

Zwischenevaluation und Fortschreibung „Soziale Stadt Speyer-Süd“

Auswertung der Bürgerbefragung

Ergebnisbericht

VORBEMERKUNG

Der Fragebogen wurde vom 7. Oktober bis zum 30. November beworben und verteilt. Er konnte digital oder analog ausgefüllt werden. Analoge Fragebögen wurden im Quartiersbüro, im Familientreff oder an der ARAL-Tankstelle in der Landauer Straße zur Verfügung gestellt. Dort wurden Rückgabekisten für die ausgefüllten Fragebögen aufgestellt. Der digitale Fragebogen wurde während der Quartiersmanagement-Sprechstunden und an drei Veranstaltungen (Herbstmarkt am 7.10., mobiles Spieleangebot der JuFö am 7.11. sowie Workshop Jugendcafé am 30.11.2023) vorgestellt. Er wurde ebenfalls in der elften Ausgabe der Stadtteilzeitung „Südwind“ vom November 2023 beworben. Auch über die Kanäle des Stadtteilvereins (E-Mail-Verteiler,

Website, Social Media) und des Jugendstadtrats wurde über den Fragebogen informiert. Insgesamt 108 Fragebögen sind bis zum 30. November 2023 eingegangen. Dies entspricht im Verhältnis zur Gesamtzahl aller Wohnberechtigten (ab 15 Jahren) im Projektgebiet (Grundgesamtheit N = 4.561) einer Rücklaufquote von 2,0 %. Verglichen mit der Befragung im Rahmen der Vorbereitenden Untersuchungen 2018, die in analoger Form an das gesamte Gebiet verteilt wurde, kamen weniger Antworten (damals waren 618 Fragebögen eingegangen).

Einige der Fragen, die gestellt wurden, waren bereits 2018 gestellt worden; wo möglich, wurden diese vergleichend ausgewertet.

1. BESCHREIBUNG DER STICHPROBE (PERSONENBEZOGENE DATEN)

Alter

Im Durchschnitt sind die befragten Teilnehmenden der Bürgerbefragung rund 55 Jahre alt (min.: 18 Jahre; max.: 83 Jahre) (fehlende Angaben: n = 1).

Geschlecht

Was die Geschlechterverteilung betrifft, zeigt sich eine etwas stärkere Beteiligung auf Seiten der Frauen: Weibliche Befragte sind zu 54,6 % (n = 59) in der Stichprobe vertreten und Männer zu 45,4 % (n = 49).

Geburtsort

Mit 38,9 % (n = 42) ist über ein Drittel der Befragten in Speyer geboren, 7,4 % (n = 8) in einem angrenzenden Landkreis. 47,2 % (n = 51) gaben an, in Deutschland geboren zu sein, 6,5 % (n = 7) in einem anderen Land.

Wohnort in Speyer-Süd

Die meisten Befragungsteilnehmenden leben im Vogelgesang (43,4 %; n = 46). Nördlich der B 39 wohnen 24,5 % (n = 26) der Befragten, im Neuland 16,0 % (n = 17), im Gebiet am Priesterseminar 12,3 % (n = 13), im Gebiet am Germansberg und im Fuchsweihergebiet 3,8 % (n = 4) (fehlende Angaben: n = 2).

Wenn man diese Zahlen mit denen von 2018 vergleicht, zeigt sich, dass die Teile Speyer-Süds etwa gleich vertreten bleiben, wenn man die neue Bewohnerschaft am Priesterseminar ausnimmt: Die Befragten 2018 wohnten zu 47,8 % im Vogelgesang, zu 28,5 % nördlich der B 39, zu 17,2 % im Neuland und zu 6,5 % im Fuchsweihergebiet oder im Gebiet am Germansberg.

Wohndauer

Über die Hälfte (57,4 %; n = 62) der Befragten wohnt bereits seit über 15 Jahren in Speyer-Süd; wobei über ein Drittel (38,0 %; n = 41) angibt, seit mehr als 30 Jahren dort zu leben. 16,7 % der Befragten (n = 18) sind seit weniger als 5 Jahren im Programmgebiet wohnhaft, ein Viertel (25,9 %; n = 28) zwischen 5 und 15 Jahren. Im Vergleich hatten 2018 84,0 % der Befragten angegeben, seit über 5 Jahren in Speyer-Süd zu wohnen (statt 83,3 % bei der jetzigen Befragung) und 30,5 %, seit über 30 Jahren im Fördergebiet zu leben.

Wohnsituation

Knapp zwei Drittel (64,8 %; n = 70) der Befragten leben in Eigentum, 35,2 % (n = 38) zur Miete. Im Fragebogen wurde zudem erhoben, welche Klima- und Umweltschutzmaßnahmen bis dato an ihrem Haus bzw. ihrer Wohnung vorgenommen wurden:¹ In 33,3 % der Fälle (n = 35) wurde diesbezüglich Dämmung genannt, in 28,6 % der Fälle (n = 30) Photovoltaikanlagen. In 22,9 % der Fälle (n = 24) sind die Befragten auf ein nachhaltiges Heizsystem umgestiegen. Über ein nachhaltiges Regenwassermanagement (Entsiegelung) verfügen die Befragten in 9,5 Prozent der Fälle (n = 10), eine Fassaden- oder Dachbegrünung ist in 3,4 % der Fälle (n = 5) vorhanden. Sonstige Maßnahmen, wie etwa Solarthermie, wurden in 4,1 % der Fälle (n = 6) vorgenommen. Dahingegen gaben die Befragungsteilnehmenden in 25,2 % der Fälle (n = 37) an, dass keine Maßnahmen erfolgt wären.

Betrachtet man die erfolgten Klima- und Umweltschutzmaßnahmen im Hinblick auf die Wohnsituation (in Miete vs. in Eigentum lebend) der Befragten, zeigen sich stellenweise Unterschiede.

So gaben die zur Miete lebenden Befragten häufiger an, dass bisher keine Maßnahmen umgesetzt wurden (42,9 % der Fälle im Vergleich zu 31,4 % der Fälle auf Seiten der in Eigentum Lebenden). Während die zur Miete Wohnenden in Relation öfter angaben, Maßnahmen hinsichtlich der Dämmung seien erfolgt (37,1 % der Fälle; in Eigentum: 31,4 % der Fälle), nannten die Befragten, die in Eigentum wohnen, mehr als doppelt so oft Photovoltaikanlagen (34,3 % der Fälle; zur Miete: 17,1 % der Fälle); gleiches gilt auch mit Blick auf eine Fassaden- oder Dachbegrünung (in Eigentum: 5,7 % der Fälle; zur Miete: 2,9 % der Fälle). Ein nachhaltiges Regenwassermanagement wurde ausschließlich von in Eigentum lebenden Befragten benannt.

Verkehrsmittel

Der Großteil der befragten Bürgerschaft fährt regelmäßig mit dem Fahrrad (71,0 % der Fälle; n = 76). Nahezu zwei Drittel (65,4 % der Fälle; n = 70) der Befragten nutzen zudem das Auto bzw. Motorrad o. Ä. Über die Hälfte (57,0 % der Fälle; n = 61) ist regelmäßig zu Fuß unterwegs; die öffentlichen Verkehrsmittel werden dahingegen nur in 6,3 % der Fälle (n = 14) genutzt. Verglichen mit 2018 hat sich die Nutzung des Fahrrads stark erhöht (+14,8 %), der Fußverkehr ist ebenfalls gestiegen (+7,2 %). Der Autoverkehr ist hingegen um 6,8 % gesunken, während die ÖPNV-Nutzung nur noch ein Viertel des vorherigen Wertes beträgt (-15,8 %).

2. FRAGEN ZUR WOHN- UND LEBENSQUALITÄT IM PROJEKTGEBIET

Die Befragten sollten außerdem verschiedene Rahmenbedingungen des Lebens im Quartier auf einer Skala von 1 bis 5 bewerten (sehr zufrieden = 1 bis völlig unzufrieden = 5) (vgl. Tabelle 1).

Das Fördergebiet wird mit 2,8 insgesamt als „befriedigend“ benotet. Während die eigene Wohnsituation, der Ruf des Stadtteils, die Nachbarschaft sowie die Grundschule (Werte im Bereich „eher zufriedenstellend“) am besten bewertet werden,

schneiden die Parkplatzsituation und die Verkehrssicherheit am schlechtesten ab (Werte im Bereich „eher unzufriedenstellend“). Diese Tendenzen waren 2018 gleich. Die größten Verbesserungen sind in den Aspekten „Angebote für Ältere“, „Angebote für Familien“, „Einkaufsmöglichkeiten“ sowie „Freizeitmöglichkeiten“ zu verzeichnen, während die Aspekte „Parkplatzsituation“, „Verkehrssicherheit“ und „Schulwegsicherheit“ sich am meisten verschlechtert haben.

Tabelle 1: Bewertung verschiedener Infrastrukturaspekte (Skala: sehr zufrieden = 1 bis völlig unzufrieden = 5).

In Klammern stehen die 2018 errechneten Mittelwerte.

	Mittelwert		Mittelwert
Ruf des Stadtteils	2,0 (2,0) (n = 105)	Kindertagesbetreuung	2,3 (2,3) (n = 40)
Nachbarschaft	2,0 (2,0) (n = 107)	Grundschule	2,0 (1,9) (n = 39)
Beleuchtung	2,4 (2,2) (n = 105)	Wohnung/Haus	1,8 (1,7) (n = 102)
Ordnung/Sauberkeit	2,5 (2,7) (n = 106)	Öffentliche Grünflächen	2,7 (2,6) (n = 107)
Sicherheit	2,4 (2,4) (n = 105)	Öffentliche Plätze	2,7 (2,8) (n = 103)
Zusammenleben verschiedener Nationen	2,5 (2,5) (n = 100)	Orte der Begegnung	2,8 (-) (n = 89)
Einkaufsmöglichkeiten	2,7 (3,4) (n = 107)	Fuß- und Radwege	2,8 (2,8) (n = 107)
Freizeitmöglichkeiten	2,6 (3,0) (n = 98)	Angebote für Kinder	2,7 (2,8) (n = 58)
Verkehrssituation	3,2 (3,1) (n = 106)	Angebote für Jugendliche	3,5 (3,5) (n = 54)

¹ Da an dieser Stelle Mehrfachnennungen möglich waren, übersteigen die Antworten die Anzahl der befragten Personen (147 Antworten). Um aufgrund dieser Mehrfachantworten vergleichbare Werte zu erhalten, werden die Nennungen anteilig an der Anzahl der befragten Personen gemessen

Parkplatzsituation	3,9 (3,4) (n = 101)	Angebote für Familien	3,0 (3,3) (n = 58)
Verkehrssicherheit	3,5 (2,6) (n = 107)	Angebote für Ältere	3,0 (3,5) (n = 62)
Schulwegsicherheit	3,0 (2,6) (n = 60)	Lebensqualität allgemein	2,2 (2,1) (n = 107)

Einzelhandel, gesundheitliche Versorgung und Dienstleistungen

Um nähere Informationen bezüglich der Nutzung der lokalen Infrastruktur und des Einzelhandels zu erhalten, wurden die Befragten um Auskunft darüber gebeten, wo sie in der Regel verschiedene Güter des täglichen Lebens besorgen oder Dienstleistungen in Anspruch nehmen. Wie in Abbildung 1 ersichtlich, werden insbesondere Backwaren, Getränke und Arzneimittel häufiger „vor Ort“, also in Speyer-Süd erworben. Der Kauf von

Schreibwaren und Friseurbesuche werden vor allem in der Innenstadt von Speyer getätigt. Das Umland und Internet sind insgesamt kaum von Relevanz. Im Vergleich zu 2018 wird die lokale Infrastruktur mit Blick auf Erledigungen in Speyer-Süd insgesamt seltener genutzt, wohingegen Einkäufe deutlich häufiger in der Innenstadt von Speyer als noch 2018 erledigt werden. Die medizinische Versorgung scheint sich verbessert zu haben; so wird diese nun häufiger (+5,6 Prozentpunkte) „vor Ort“ in Anspruch genommen.

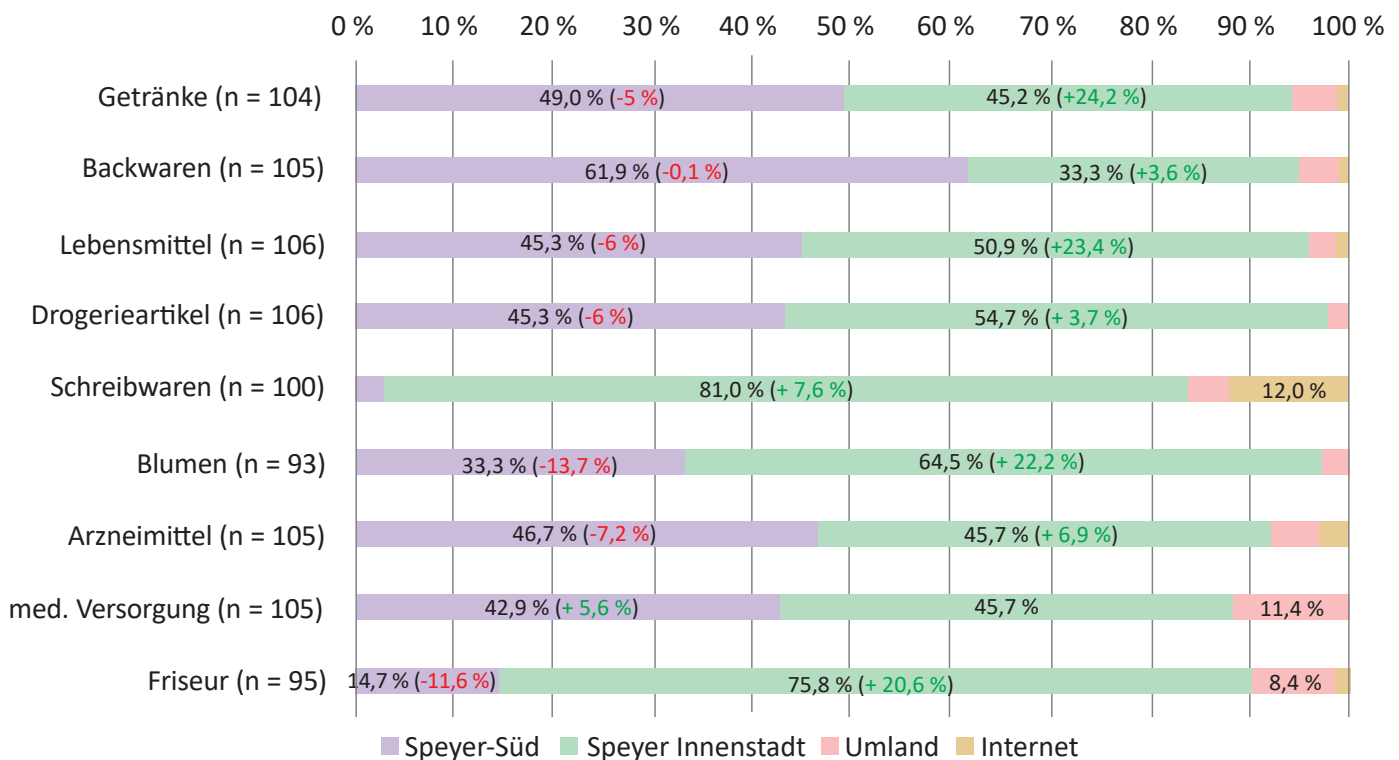


Abbildung 1: Nutzung der Infrastruktur (Angaben in Prozent)

Mit 74,8 % (n = 80; fehlende Angaben: n = 1) vermissen knapp drei Viertel der Befragten Angebote oder Einrichtungen in Speyer-Süd. Es sind vor allem Geschäfte und Dienstleistungen (wie gastronomische Angebote, Postfiliale, Bank), Räume für Jugendliche und Flächen für vereinsungebundenen Sport, die vermisst werden (vgl. Tabelle 2). Kursiv in der Tabelle dargestellt sind die Antworten auf die gleiche Frage in der Haushaltsbefragung 2017. Viele Bedarfe haben sich signifikant erhöht: so Räume für Vereine (+8,2 %), Räume für Jugendliche (+11,1 %),

Flächen für vereinsungebundenen Sport (+11,4 %) und medizinische Versorgung (+6,1 %). Gesunken sind hingegen der Bedarf an Geschäften und Dienstleistungen (-5,9 %), der jedoch mit 60,8 % der am meisten genannte Punkt bleibt, sowie der Bedarf an Treffpunkten für Senioren und Seniorinnen (-13,5 %). Hinsichtlich „sonstiger“ Angebote handelt es sich bis auf die Nennung „Café“ (n = 2) um Einzelnennungen, wie z. B. eine Bushaltestelle in Speyer-Süd, Outdoorfitnessgeräte für Erwachsene, Parkplätze oder Sitzgelegenheiten an Bushaltestellen.

Tabelle 2: Gewünschte (weitere) Angebote (Mehrfachnennungen; Angaben in absoluten Zahlen sowie in Prozent der Fälle)

	Anzahl	Prozent der Fälle
Treffpunkte für Seniorinnen und Senioren	12	15,2 % (-13,5 %)
Beratungsangebote	7	8,9 % (+0,2 %)
Spielplätze/Spielflächen	9	11,4 % (+0,1 %)
Räume für Vereine	17	21,5 % (+8,2 %)
Räume für Jugendliche	31	39,2 % (+11,1 %)
Flächen für vereinsungebundenen Sport	28	35,4 % (+11,4 %)
Räume für Familienfeste	23	29,1 % (+8,7 %)
Medizinische Versorgung	19	24,1 % (+6,1 %)
Geschäfte/Dienstleistungen	48	60,8 % (-5,9 %)
Sonstiges	16	20,3 % (+2,5 %)
Gesamt	210	

Folgende Abbildung 2 gibt einen Überblick hinsichtlich der Frequentierung verschiedener Plätze im Fördergebiet.

Hier zeigt sich ganz besonders, dass der Platz der Stadt Ravenna und der Spielplatz im Vogelgesang viel stärker frequentiert sind als 2018. Gestiegen ist die tägliche Nutzung des Platzes der Stadt Chartres (+0,8 %) und der Hess-Anlage (+5,3 %). Der Russenweiher wird etwas weniger in Anspruch genommen. Grundsätzlich werden weniger öffentliche Plätze „nie“ genutzt.

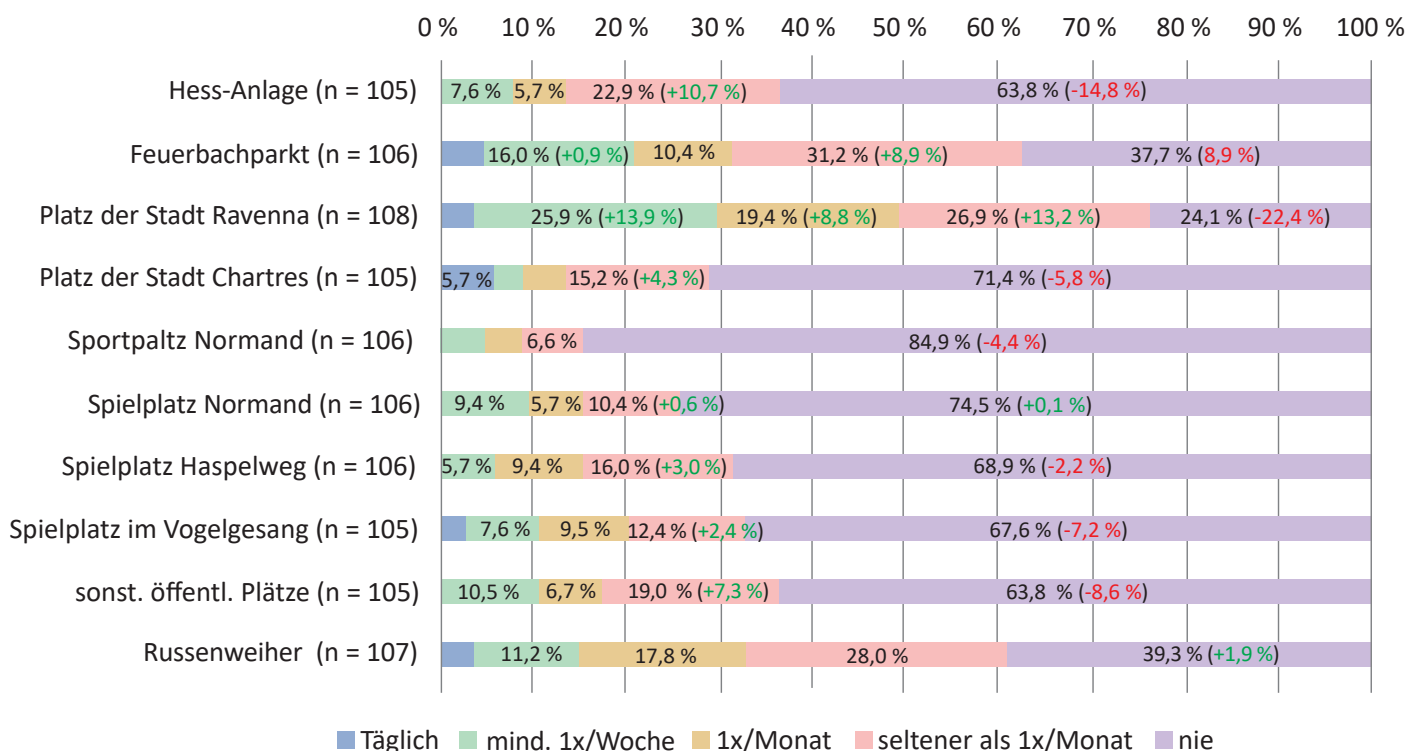


Abbildung 2: Frequentierung verschiedener Plätze im Fördergebiet (Angaben in Prozent)

3. DAS PROJEKT „SOZIALE STADT SPEYER-SÜD“

Bekanntheit des Projekts

Nahezu zwei Drittel der Befragungsteilnehmenden (62,0 %, n = 67) kennt das Projekt „Soziale Stadt Speyer-Süd“; über drei Viertel der Befragten (78,7 %; n = 85) kennen zudem das Quartiersmanagement in Speyer-Süd und das Quartiersbüro in der Windthorstraße 18.

Einschätzung umgesetzter Maßnahmen

Mit Blick auf die Maßnahmen, die im Projektgebiet stattfanden, wird insbesondere eine Verbesserung hinsichtlich des Stegs über der B 39 sowie der Umgestaltung des Platzes der Stadt Ravenna gesehen (vgl. Tab. 3).

Tabelle 3: Bewertung der Veränderungen im Programmgebiet

	Veränderung			
	verbessert	unverändert	verschlechtert	weiß ich nicht
Umgestaltung Platz der Stadt Ravenna (n = 108)	68,5 %	12,0 %	7,5 %	12,0 %
Familientreff Süd (n = 105)	33,3 %	6,7 %	–	60 %
Neubau Bolzplatz Vogelgesang (n = 105)	30,5 %	6,7 %	1,0 %	61,9 %
Steg über die B 39 (n = 108)	85,2 %	7,4 %	3,7 %	3,7 %
Verbesserung von Querungssituationen (n = 105)	37,1 %	25,7 %	4,8 %	32,4 %

Darüber hinaus hatten die Befragten eine Vielzahl an Anregungen zu den umgesetzten Maßnahmen, die in der folgenden Tabelle 4 zusammengefasst dargestellt sind.

Tabelle 4: Genannte Anregungen (Mehrfachnennungen, Angaben in absoluten Zahlen) des Projekts

	Anzahl der Nennungen
Verbesserung der Verkehrssituation (Verkehrsberuhigung, Lärmschutz, Verkehrssicherheit)	15
Mehr Ordnung und Sauberkeit	9
Verbesserung der Gehwege	6
Verbesserung/Ausbau der Fahrradwege	6
Aufwertung Grünanlagen	5
Sonstiges ab 2 Nennungen	• Beleuchtung (n = 4) • Parkplatzsituation (n = 4) • Infrastruktur / täglicher Bedarf (n = 3) • Aufwertung Spielplätze (n = 3) • Angebote für Kinder und Jugendliche (n = 3) • Verkehrsanbindung (n = 3) • Basketballanlage verbessern (n = 3)

Priorisierung anstehender Verbesserungen

Mit Blick auf weitere Verbesserungen durch das Projekt „Sozialer Zusammenhalt Speyer-Süd“ bewerten die Befragten insbesondere Treffpunkte für Jugendliche als relevant; über drei

Viertel finden diesen Handlungsansatz wichtig. Auch die Aspekte „Grüngürtel und Freiraumvernetzung“ sowie „Geschwindigkeitsreduzierende Maßnahmen“ spielen eine wichtige Rolle.

Tabelle 5: Bewertung weiterer Verbesserungen

	Wichtig	Teilweise	Nicht wichtig
Städtebauliche Entwicklung „Normand-Sportplatz“ (n = 105)	45,7 %	40,0 %	14,3 %
Treffpunkte für Jugendliche (Jugendcafé, Jugendfreizeitgelände) (n = 104)	76,9 %	15,4 %	7,7 %
Aufwertung der Parkanlagen (Feuerbachpark, Melchior-Hess-Anlage) (n = 106)	61,3 %	26,4 %	12,3 %
Umgestaltung der Plätze (Platz der Stadt Gniezno und Platz der Stadt Chartres) (n = 105)	32,3 %	46,7 %	21,0 %
Aufwertung Spiel- und Sportanlagen (Haspelweg, Closweg) (n = 103)	56,3 %	31,1 %	12,6 %
Grüngürtel und Freiraumvernetzung (n = 106)	69,8 %	21,7 %	8,5 %
Unterführungen B 39 (n = 108)	57,4 %	24,1 %	18,5 %
Geschwindigkeitsreduzierende Maßnahmen (n = 107)	68,2 %	19,6 %	12,2 %
Verbesserung von Straßenraum und Quersituationen (n = 106)	60,4 %	31,1 %	8,5 %
Neuordnung der Verkehrsstruktur nördlich B 39 (n = 105)	45,7 %	39,0 %	15,3 %
Aufwertung der Fußwege (n = 106)	53,8 %	27,4 %	18,8 %

4. TEILHABE AN DER „SOZIALEN STADT SPEYER-SÜD“

Bekanntheit der Aktionen und der Akteure im Quartier.

Über die Hälfte der Befragten hat an Aktionen des Stadtteilvereins, wie z. B. dem Frühlingsfest, Herbstmarkt oder den Basteltagen teilgenommen. Während die meisten Veranstaltungen

und Angebote den Befragten zumindest bekannt sind, hat über die Hälfte keine Kenntnis hinsichtlich anderer Aktionen im Quartiersbüro.

Tabelle 6: Teilnahme an und Kenntnis über Angebote und Veranstaltungen

	Teilgenommen	Kenne ich	Kenne ich nicht
Beteiligungsaktionen (Parks, Steg an der B 39) (n = 107)	34,6 %	40,2 %	25,2 %
Regelmäßige Veranstaltungen im Quartiersbüro (Lea Leseclub, Café Lozzi, Seniorentreff, ...) (n = 108)	16,7 %	58,3 %	25,0 %
Andere Aktionen im Quartiersbüro („Ich zeig dir was ...“, Public Viewing, ...) (n = 105)	5,7 %	39,0 %	55,3 %
Stadtteilcafé (n = 108)	18,5 %	58,3 %	23,2 %
Andere Aktionen des Stadtteilvereins (Frühlingsfest, Herbstmarkt, Basteltage, ...) (n = 106)	60,4 %	28,3 %	11,3 %
Sonstige	• Hofflohmmarkt (n = 3) • Stadtteilstadt (n = 2) • Bürgerbeteiligungen Hess-Anlage (n = 2)		

60,0 % (n = 51) kennen den Stadtteilverein, knapp ein Viertel (22,4 %; n = 19) ist Mitglied in diesem (unbekannt: 17,6 %; n = 15) (fehlende Angaben: n = 23). Darüber hinaus kennen 60,7 % (n = 65; fehlende Angaben: n=1) den Verfügungsfond oder Projekte, die aus diesem finanziert wurden; ein Viertel (25,4 %; n = 17) (fehlende Angaben: n = 41) hat schon einmal an einem Verfügungsfondprojekt, wie dem Dreckswehtag/-spaziergang (n = 3), der Tratschgässel-Neubepflanzung (n = 3) oder Festen (n = 3) mitgewirkt.

Engagement der Bürgerschaft

Knapp ein Drittel (31,8 %; n = 34) der Befragungsteilnehmenden hat den Eindruck, dass sich ihr Engagement in der bisherigen Entwicklung oder in den Maßnahmen widerspiegelt; 15,9 % (n = 17) verneinen dies und 52,3 % (n = 56) geben an, dies nicht zu wissen (fehlende Angaben: n = 1). Ferner können sich 16,4 % (n = 12) vorstellen, sich in Zukunft in das Projekt einzubringen

(nein: 83,6 %; n = 61) (fehlende Angaben: n = 35). Mit Blick auf eine Beteiligung nennen die Befragten insbesondere die Unterstützung (Organisation und Umsetzung) bei Veranstaltungen und Festen (n = 10) sowie die Unterstützung von Kinder- und Jugendaktionen (n = 4).

Informationsmöglichkeiten

Um sich über das Projekt zu informieren, nutzen die meisten Befragten die Stadtteilzeitung „Südwind“ (88,7 % der Fälle; n = 86). In 22,7 % der Fälle stellt zudem die Webseite eine wichtige Informationsquelle dar. Sonstige Möglichkeiten (17,5 % der Fälle; n = 17) wie Mund-zu-Mund-Propaganda (n = 5) oder (Tages-)Zeitungen (n = 3) sowie Facebook (12,4 % der Fälle; n = 12) spielen eher eine untergeordnete Rolle bei der Informationsbeschaffung. zwei Personen regen dazu an, die Information nördlich der B 39 zu erhöhen.

GESAMTEINSCHÄTZUNG

Insgesamt geben 58,9 % (n = 63) der Befragten an, dass in Speyer-Süd schon viel erreicht wurde. 41,1 % (n = 44) sehen hingegen weiteren Veränderungsbedarf. Diejenigen Personen, die angaben, dass „in Speyer-Süd noch mehr geschehen muss“, konnten entsprechende Vorschläge hierzu machen (offene Frage). Da es sich hierbei um eine Vielfalt an Vorschlägen handelt, wurden die Nennungen zu den im Folgenden beschriebenen Kategorien zusammengefasst:

- Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrssituation (bessere Anbindung, Verkehrsberuhigung, Verkehrs- und Schulwegsicherheit)
- Verbesserung der Parksituation
- Aufwertung/Pflege der Grünanlagen
- Angebote für Jugendliche
- Verbesserung der ökonomischen Infrastruktur (mehr Einzelhandel, Einkaufsmöglichkeiten)
- Sonstiges (ab 2 Nennungen)

Die Auswertung zu diesen Themenclustern zeigt, dass die Mehrheitlich vorgeschlagenen Maßnahmen dem Themenbereich „Verkehrssituation“ zugeordnet werden können. Daneben nennen die Befragten aber noch weitere Veränderungsvorschläge, die etwa das Angebotsspektrum für Jugendliche, die Grünanlagen, die Parkplatzsituation oder die Infrastruktur betreffen. Außerdem wird darauf hingewiesen, dass sich das Projekt verstärkt mit dem Norden der B 39 beschäftigen sollte (vgl. Tabelle 7).

Tabelle 7: Genannte Verbesserungsvorschläge (Mehrfachnennungen, Angaben in absoluten Zahlen)

	Anzahl der Nennungen
Verkehrssituation	14
Angebote für Jugendliche	7
Grünanlagen	7
Parkplatzsituation	5
Infrastruktur	5
Sonstiges ab 2 Nennungen	• Sauberkeit (n = 4) • Fahrradwege (n = 3) • Projekt zu Vogelgesangorientiert (n = 3) • Gastronomie (n = 2)